

L



„Den Glauben durch Klarheit vermitteln“

Interview mit Pater Tobias Völkl LC über die Priesterausbildung in Rom

„Gott hatte viel Geduld mit mir“

Ein Porträt von Sarah Briemle, gottgeweihte Frau im Regnum Christi

Ein Liebesbrief an die Menschen

Die Berufungsgeschichte von Pater Bertalan Egervári LC

Liebe Freunde!



Weihnachten ist das Fest der Familie. Das galt sicher schon für die erste Weihnacht der Heiligen Familie. In den vergangenen Monaten durfte ich, wenn auch meist aus der Ferne, miterleben, wie sehr sich meine Schwester und mein Schwager über die Geburt ihres ersten Kindes gefreut haben und vielleicht sogar noch mehr meine Mutter und mein Vater über ihr lang ersehntes Enkelkind. Bei Maria und Josef war das sicher nicht anders. Auch der himmlische Vater blickte mit großem Wohlgefallen auf seinen Sohn und dessen menschliche Familie.

Gott, der jeden Menschen unendlich liebt, wünscht sich, dass sie in starken und frohen Familien aufwachsen und leben können. Doch schon die Heilige Familie hatte keinen Platz in der Herberge und musste dann sogar vor einem grausamen Kindermord fliehen. Das waren dramatische Umstände und ein weiteres klares Zeichen, dass der Sohn Gottes sich mit unserer menschlichen Realität in ihrer Größe und in ihrer Zerbrechlichkeit identifiziert. Darum gehört es auch wesentlich zur Sendung der Kirche, diese Keim- und Kernzelle mitzutragen. Sie soll den Familien den Plan Gottes in seiner Fülle anziehend vor Augen stellen, aber gerade auch auf die leidgeprüften Familien zugehen oder auf jene, die das christliche Familienideal nur in Bruchstücken verkörpern. Dieser wichtige und wertvolle Ansatz von Papst Franziskus und der jüngsten außerordentlichen Bischofssynode begegnet mir auch persönlich immer wieder.

Im vergangenen November musste ich einer Mutter mitteilen, dass ihr Sohn, ein spanischer Priester unserer Kongregation, bei einem Ausflug in der Schweiz mit dem Fahrrad tödlich verunglückt war. Was für eine Trauer! Kluge Worte helfen da wenig, noch dazu von jemandem wie mir, der so etwas weder erlebt hat, noch wirklich nachvollziehen kann. Maria hingegen hatte Jesus, ihren toten Sohn, in den Armen. Sie konnte und kann Trost spenden.

Und dann, jetzt im Advent, ein intensives Gespräch mit einem nicht mehr ganz jungen Mann über seinen großen Wunsch, endlich eine Frau für sich zu finden. Seine Sehnsucht war groß, aber innerlich und in seinem Verhalten war er noch wenig bereit, sich zu verschenken und so selbstlos die ihm vielleicht von Gott zugedachte Ehefrau glücklich zu machen. Am Schluss habe ich ihm einen Satz aus dem Schreiben von Papst Franziskus zum „Jahr des gottgeweihten Lebens“ vorgelesen: „Zieht euch nicht in euch selbst zurück, (...) bleibt nicht Gefangene eurer Probleme. Diese lösen sich, wenn ihr hinausgeht, um den anderen zu helfen, ihre Probleme zu lösen, und um die gute Nachricht zu verkünden. Ihr werdet das Leben finden, wenn ihr das Leben hingebt, die Hoffnung, wenn ihr Hoffnung gebt, die Liebe, wenn ihr liebt.“ Wie viel haben wir da alle zu lernen!

Zu Weihnachten werde ich Gott für all das Große danken, das er in den Familien wirkt, für seine Solidarität mit den Leidenden und für die vielen Helfer der Familien, gerade auch unter den Priestern und gottgeweihten Menschen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich Gottes reichen Segen,

P. Andreas Schöggel LC

P. Andreas Schöggel LC
Territorialdirektor

Inhalt



Titelbild



Br. Raphael Ballestrem, Br. Leonhard Maier,
Br. Juan Carlos Quintero, Br. Daniel Sossa nehmen
im Petersdom eine Ordensschwester in ihre Mitte.

Editorial	2
Impressum	3
Kurznachrichten	4
Thema	
„Den Glauben durch Klarheit vermitteln“	8
Interview mit Pater Tobias Völkl LC über die Priesterausbildung in Rom	
Gelebtes Christsein	
„Gott hatte viel Geduld mit mir“	13
Ein Porträt von Sarah Briemle, gottgeweihte Frau im Regnum Christi	
Legionäre Christi & Gottgeweihtes Leben	
Ein Neues Kapitel in unserer Geschichte – Die jüngsten Schritte	16
Heiliger Stuhl approbiert die neuen Statuten der Legionäre Christi	
Ein Liebesbrief an die Menschen	20
Die Berufungsgeschichte von Pater Bertalan Egervári LC	

Impressum

Magazin „L“, 18. Jahrgang, Heft 2/2014
Herausgeber: Legionäre Christi, katholische Priesterkongregation päpstlichen Rechts
Legionäre Christi e.V., Justinianstraße 16, D-50679 Köln-Deutz
Telefon: 0049 (0) 221 880 439-0, Telefax: 0049 (0) 221 880 439-99
E-Mail: info.de@legionaries.org
Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.
Finanzamt Düsseldorf-Nord: St.-Nr. 105/5889/1038.
Pax-Bank Köln, BLZ 370 601 93, Konto-Nummer 718 718
IBAN DE45370601930032420010, BIC: GENODED1PAX
oder in Österreich:
Kongregation der Legionäre Christi,
RLB NÖ-Wien, BLZ 32 000, Konto-Nummer 1-07.478.480,
IBAN AT77 3200 0001 0747 8480, BIC: RLNWAT WW
Redaktion:
V.i.S.d.P. Karl-Olaf Bergmann, Andreas Schöggel LC, Markus Schuppen
Fotos: alle LC/RC.
Grafik: 3PUNKTDESIGN, Köln
Gesamtherstellung: das medienhaus Susanne Fuhrmann, Brunnenstraße 40, 53347 Alfter,
Telefon: 0228/67 24 67, info@das-medienhaus.eu

Neue Schüler in der Apostolischen Schule



Lebendiges Gruppenfoto der Neuen zu Beginn des Schuljahrs.

Jedes Jahr in den Sommerferien findet in der Apostolischen Schule der Legionäre Christi ein „Schnupperkurs“ statt. Dieses Jahr wollten 15 Jungen die Schule näher kennenlernen. Der Sommerkurs umfasst ein vielseitiges sportliches, kulturelles und religiöses Programm. Dazu gehören u.a. die hl. Messe, Gebetszeiten, Workshops, einzelne Schnupper-Unterrichtseinheiten, Sport, Teamaktivitäten, Wanderungen und kulturelle Ausflüge. *„Nach diesen ereignisreichen Wochen danken wir Gott für zehn neue Schüler in der Apostolischen Schule und heißen jeden einzelnen herzlich willkommen!“*, konnte P. Valentin Gögele LC, Rektor der Schule, am Ende des Kurses zu Beginn des neuen Schuljahres sagen. – Apostolische Schulen sind Orte der Entscheidungsfindung für Jungen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren in Trägerschaft der katholischen Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi. In der Apostolischen Schule wird Jugendlichen, die eine mögliche Berufung zum Priestertum in sich spüren, ein Ort angeboten, an dem sie sich ganzheitlich entfalten, zu überzeugten, frohen Christen heranreifen und über ihre Berufung Klarheit gewinnen können.

Weitere Informationen zur Schule finden Sie auch im Internet unter: www.apostolischschule.de.

„Camino“ des Glaubens

Täglich fünf Stunden Fußmarsch, jeden Tag 20 Kilometer und nach 106 Kilometern am Ziel einer ganz besonderen Pilgerfahrt: Anfang September machten sich 20 Jugendliche aus Süddeutschland in Begleitung von P. Georg Rota LC und P. Karl Maurer LC auf den „Camino“ (spanisch für Weg) von Valença in Portugal nach Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens. Die Idee zu dieser Pilgerfahrt hatten ehemalige „Coworker“ des Regnum Christi aus Bayern. Sie wollten auf diese Weise ihr „Coworker“-Jahr auch symbolisch als intensiven Glaubensweg abschließen. P. Georg und P. Karl begleiteten die Gruppe als Seelsorger. Am Ende jeden Tages feierten sie mit den Jugendlichen in der Kirche des jeweiligen Ankunftsortes eine hl. Messe. Während des Weges standen sie den jungen Leuten auch zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung. Jeden Mittag während der gemeinsamen Pause bot ein „geistlicher Espresso“ neue geistliche Impulse.

Warum jedoch laufen Jugendliche mehr als 100 Kilometer mit Gepäck auf staubigen und steinigen Wegen durch das spanische Hinterland? Für Felix, einem der Pilger, war es der Wunsch nach geistlicher Erneuerung und die guten Gespräche mit Freunden. P. Georg haben auch die sportliche und spirituelle Herausforderung und die Gemeinschaft beeindruckt, *„Die Jugendlichen wollten im Glauben wachsen, das*



Jährlich pilgern heute fast 100.000 Menschen auf verschiedene Weise und verschiedenen Pilgerwegen quer durch Europa auf dem „Jakobsweg“.

habe ich deutlich gespürt. Auch untereinander hat sie auf dem Weg dieses Thema bewegt. Der Pilgerweg selbst regte dazu auch immer wieder an.“

Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe



Die Augen der Kinder strahlten mit den Lichtern ihrer Laternen um die Wette.

Der November ist im Kindergarten Everest in Düsseldorf immer ein ereignisreicher Monat, dann heißt es jedes Jahr: Laterne basteln, „Muzen“ backen, Lieder singen und St.-Martins-Umzug. Schon am 25. Oktober hatten sich diesmal 24 motivierte Väter im Kindergarten eingefunden und bastelten mit ihren Kindern in aufgelockerter Atmosphäre wunderschöne Martinslaternen. Am Morgen des 11. November, am Namenstag des heiligen Martin, fanden sich so viele Mütter im Kindergarten ein, um dort „Muzen“ zu backen, dass die Kindergartenküche zu klein wurde für all die helfenden Hände.

St. Martin teilte mit dem Bettler am Stadttor von Amiens seinen Mantel. Dieses Bild des Heiligen aus dem 4. Jahrhundert haben wir bis heute vor Augen. Es versinnbildlicht wichtige Ideale des christlichen Glaubens: Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Das wollten Frau Braun, die Leiterin des Kindergartens, und das ganze Kindergarten team den Kindern und Familien vermitteln. 40 Kinder mit ihren Eltern nahmen schließlich am St.-Martins-Umzug teil, bei dem auch die Geschichte des Heiligen nachgespielt wurde. Daniel Weber LC, Kaplan des Kindergartens, schlüpfte dafür in die Rolle des heiligen Martin.

Sportlich, spannend, religiös

Viele Kinder und Jugendliche konnten sich auch in diesem Sommer an tollen Freizeitangeboten und Feriencamps erfreuen. Organisiert wurden sie gemeinsam von Mitgliedern der Apostolatsbewegung Regnum Christi, Priestern und Ordensleuten der Legionäre Christi und zahlreichen freiwilligen Helfern. Dazu gehörten fast 30 junge Frauen und Männer, die als „Coworker“ im Sommer oder ein ganzes Jahr im Regnum Christi mithelfen. In diesen Sommerferien nahmen allein in Deutschland mehr als 250 Kinder an insgesamt 14 Camps teil. Die Angebote standen allgemein unter dem Motto „Sportlich, spannend, religiös“ und boten altersgerecht für Jungen und Mädchen interessenspezifisch sehr verschiedene Möglichkeiten, Freizeit und Ferien zu gestalten. Aufgrund des großen Interesses, konnten einige Camps schon zum wiederholten Mal ausgetragen werden, so fand z.B. das „Ministranten-Camp“ mittlerweile zum fünften Mal statt. Neu war u.a. ein Italienprogramm für „Sommer-Coworker“, das besonders der Ausbildung künftiger Betreuer und Jugendgruppenleiter im Regnum Christi diene.

Einen vollständigen Überblick aller Angebote und die direkte Möglichkeit zur Anmeldung bietet unser Internet-Veranstaltungskalender auf der Webseite (www.regnumchristi.org/de).



Ein Highlight des Sommers war das „Wasser-Ski-Camp“ für Mädchen.

„Auf den Camps bekomme ich immer wieder Antworten auf die Probleme des Alltags.“ (Teilnehmerin, 16 Jahre)

„In den Gesichtern der Mädchen konnte man sehen, wie glücklich sie waren.“ (Vater einer Teilnehmerin)

Herzensbildung und Glaubensweitergabe an Kinder



35 Kinder nahmen im Sommer am NET-Camp in Eberstalzell (Oberösterreich) teil.

„NET – Herzensbildung für Kinder“ bietet Weiterbildungen für Interessierte und Gruppenleiter in Deutschland und Österreich an. Das Apostolat des Regnum Christi erarbeitet Angebote der Glaubensweitergabe für Kinder zwischen fünf und elf Jahren. Auf den Schulungen brachte Gerda Welsch, pädagogische Leiterin von NET, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor allem die Grundidee von NET näher und erklärte ihnen die kindgerechten Schritte der NET-Gruppenstunden und deren zusammenhängenden Aufbau. Wichtiges Thema war dabei, wie Eltern und Pfarreien heute an Kinder den Glauben weitergeben können. Ein spezieller Workshop fand dazu außerdem Mitte Oktober in Wels (Oberösterreich) statt. Großen Anklang fanden in diesem Sommer erneut die NET-Camps für Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren. Die verschiedenen Freizeitcamps orientierten sich vor allem an Glaubens Themen, so z.B. die Camps „Paulus“, „Der gute Hirte“, „Abenteuer Leben – Werte machen stark!“.

Nähere Informationen finden Sie auf der Webseite: www.net-herzensbildung-fuer-kinder.org

Klein wie ein Senfkorn

„Dienstags im Senf“ heißt eine neue Initiative des Regnum Christi in Düsseldorf für Erwachsene. Das Angebot richtet sich an alle Interessierten, die sich gerne über Fragen des Glaubens und der Glaubensweitergabe in der heutigen Zeit austauschen möchten. „Wir wollen den Boden bereiten, wo wir in Gemeinschaft Samenkörner des Glaubens säen können, und um gute Früchte zu ernten, wie die Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit und Güte“, sagt P. Anton Vogelsang LC, einer der Mitinitiatoren des Angebotes. Hinter dem Wort „Senf“ im Titel der Veranstaltung steckt neben dem Hinweis auf ein

Jesuszitat in den Evangelien auch der auf den Veranstaltungsort: Seit 2008 unterhalten die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi und das Regnum Christi in unmittelbarer Nähe der Produktionsstätte der Düsseldorfer Löwensenffabrik eine eigene Niederlassung u.a. mit einer Kapelle. Zum Programm von „Dienstags im Senf“ in diesem Jahr gehörten neben spannenden Impulsvorträgen auch Einkehrtage für Erwachsene. Vor jeder Veranstaltung besteht das Angebot der Teilnahme an der hl. Messe in der Hauskapelle. Jeder Abend schließt in geselliger und gemütlicher Runde.



Bei einer der ersten Veranstaltungen am 23. September sprach Beate Scheilen über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt.

Eine evangelisierende Gemeinschaft



Die Klausurtagung verlief sehr lebendig auch dank der stimmungsvollen Moderation durch P. Klaus Einsle LC (l.).

31 Frauen und Männer der Legionäre Christi und des Regnum Christi kamen vom 7. bis 9. November in Bad Münstereifel zu einer Klausurtagung zusammen. Die Teilnehmer kamen aus Österreich und Deutschland. Unter ihnen waren Laien, Gottgeweihte und Ordenspriester der Legionäre Christi. Die Tagung diente insbesondere dem Informationsaustausch und der Vernetzung untereinander. Die Teilnehmer sprachen auch über

die tagtägliche Notwendigkeit, als Christen den Herausforderungen unserer Zeit und unserer Gesellschaft zu begegnen. In den knapp drei Tagen setzten sich die Teilnehmer außerdem intensiv mit der aktuellen Situation von Gesellschaft und Kirche auseinander. Dies geschah oft in direkter Anlehnung an Reflexionen und Denkanstöße von Papst Franziskus seit Beginn seines Pontifikates. Zentrale Programmteile während dieser Tage waren die tägliche hl. Messe und gemeinsame Gebete in der Hauskapelle, u.a. eine Eucharistische Anbetung.

Was bewegt Menschen im Regnum Christi? Welche aktuellen Veränderungen gibt es? Machen Sie sich ein eigenes Bild! Lernen Sie das Regnum Christi ganz aus der Nähe und persönlich kennen! Gelegenheit dazu bietet die Veranstaltung „RC MEET“, das Treffen aller Regnum-Christi-Mitglieder und Interessierter aus dem deutschsprachigen Raum. Die Veranstaltung findet vom 6. - 8. Februar 2015 in Otzing (Bayern) statt. „RC MEET“ bietet den Teilnehmern dazu zwei Programmschienen mit verschiedenen Vorträgen und Workshops an, sowohl zum Kennenlernen der Apostolatsbewegung (Basic-Programm), als auch zur weiteren Vertiefung der eigenen Berufung im Regnum Christi, zur Heiligkeit als Christen und zur Neuevangelisierung (Upgrade-Programm). Nähere Informationen und Anmeldungen bei Frau Martina Parzinger, Email: martinaparzinger@googlemail.com

„Coworker“ – Gott einen Teil des Lebens schenken



Julia (2.v.r.) während des internationalen Sommerkurses für „Coworker“ in Rom.

L-Magazin: Julia, wie war dein Jahr als „Coworker“, was hat es Dir gebracht?

Da ich mich damals ziemlich spontan für das „Coworker“-Jahr entschieden habe, wusste ich weder genau was auf mich zukommt, noch wie meine Aufgaben im Einzelnen aussehen werden. Zurückblickend kann ich sagen, dass es sich auf jeden Fall gelohnt hat. Ich bin besonders dankbar für die Menschen, die ich während meines „Coworker“-Jahres kennengelernt habe, die vielen Freundschaften und die Gemeinschaft.

In diesem Jahr habe ich auch gelernt, meinen Glauben aktiv zu leben und Gott mehr zu vertrauen. Schließlich habe ich erkannt, dass es nach diesem Jahr nicht einfach aufhört, sondern dass es die Vorbereitung für den Rest meines Lebens war, das jetzt erst richtig anfängt.

L-Magazin: Was würdest du neuen „Coworkern“ mit auf den Weg geben?

Das Jahr in Gottes Hände zu legen, es zu genießen und sich überraschen zu lassen, was Gott für jeden Einzelnen bereitegelegt hat! Wenn du am Ende des Jahres nur eines mitgenommen hast, dass Gott dich liebt und einen Plan für dein Leben hat – das ist alles was zählt.

Jedes Jahr entscheiden sich junge Leute im Regnum Christi, einen Sommer oder ein Jahr in ihrem Leben ganz Gott zur Verfügung zu stellen, indem sie Pastoralprojekte der Apostolatsbewegung weltweit unterstützen. Julia Oetken hat im Anschluss an ihr „Coworker“-Jahr in Atlanta (USA) den vergangenen Sommer bei der Jugendarbeit der gottgeweihten Frauen des Regnum Christi mitgeholfen. Sie kommt aus Essen in Nordrhein-Westfalen und hat vor Beginn ihres Studiums mit uns über ihre Erfahrungen im letzten Jahr gesprochen.



Die Hochschule der Legionäre Christi in Rom zählt derzeit fast 1.000 eingeschriebene Studierende.

„Den Glauben durch Klarheit vermitteln“

Interview mit Pater Tobias Völkl LC über die Priesterausbildung der Legionäre Christi in Rom

Pater Tobias Völkl stammt aus München und ist seit 2011 Studienpräfekt und wissenschaftlicher Assistent an der ordenseigenen Hochschule der Legionäre Christi in Rom. Derzeit betreut er 148 Studenten am Studienzentrum, dem Kolleg für die Ausbildung der Priesteramtskandidaten der Kongregation. Im Interview gibt er Auskunft über die Aufgaben und Zielsetzungen der Päpstlichen Hochschule „Regina Apostolorum“ und die Veränderungen, die der Erneuerungsprozess bei den Legionären Christi und auch Papst Franziskus für die Priesterausbildung mit sich brachten.

L-Magazin: Die Päpstliche Hochschule „Regina Apostolorum“ ist mit 21 Jahren Geschichte noch ziemlich jung: Warum führen die Legionäre Christi eine eigene Hochschule?

Pater Tobias Völkl: Das ist eine wichtige Frage, die wir auch selber diskutieren, weil es in Rom ja mehrere kirchliche Hochschulen gibt. Unsere gehört mittlerweile zu den größeren. Eine Hochschule ist immer auch eine Plattform, um in der heutigen Welt besser gehört zu werden, um hinausgehen zu können in die unterschiedlichen Kulturen. So gelingt es uns gerade mit der Fakultät für Bioethik im öffentlichen Leben in Italien, aber auch in anderen Teilen der Welt der Stimme des Evangeliums, der Stimme der Kirche Geltung zu verschaffen. Unsere Professoren werden als Experten zu wissenschaftlichen Kongressen eingeladen, viele Diözesen fragen Dozenten der Regina Apostolorum für Fortbildungskurse an, und ein Mitbruder tritt regelmäßig als Experte im Fernsehen auf, wo er zu Fragen von Euthanasie oder künstlicher Befruchtung Stellung nehmen kann. Ein weiterer Professor hielt vor Kurzem auf Wunsch einiger Bischöfe Mittelamerikas in deren Diözesen Fortbildungskurse für die Priester in Bioethik.

L-Magazin: Warum muss die philosophisch-theologische Ausbildung bei den Legionären Christi so lange sein?

Pater Tobias Völkl: Die Frage kann man nicht nur an die Hochschule alleine richten, die Hochschule ist nur ein Teil der Ausbildung, die praktische Ausbildung findet vor allem im Kolleg statt. Die praktische Ausbildung ist dabei ganz wesentlich, was ja auch Papst Franziskus besonders betont. Die Brüder verbringen lange Zeiten im pastoralen Praktikum in verschiedenen Ländern. Im Studium versuchen wir dann auch immer konkrete Fälle aus der Praxis anzusprechen. Die lange Ausbildungszeit, in der Regel sind es um die zwölf Jahre, ist dabei kein Selbstzweck, sondern verfolgt für jeden individuell bestimmte Ziele.

Beim Studium in Rom steht zwar die Pastoral zunächst im Hintergrund, aber es gibt auch solche Initiativen: So sind wir im Vorfeld der Heiligsprechung von Johannes XXIII. und Johannes Paul II. in Rom auf Stadtmission gegangen, d.h. wir haben auf den Straßen mit den Menschen gesprochen, sie zum Glauben und zum Gebet eingeladen. Das führen wir in Zusammenarbeit mit der Diözese von Rom seitdem weiter fort, so dass die jungen Brüder in der Ausbildung spüren, was es z.B. heißt, Jugendliche und junge Leute auf der Straße anzusprechen und welche Hindernisse es dabei gibt. Für die Jahrgänge, die sich unmittelbar auf die Priesterweihe vorbereiten, halten wir z.B. Beichtkurse mit der Analyse konkreter Alltagsfälle, wo wir Empfehlungen für Verhaltensweisen und Lösungsansätze liefern. Die Ausbildung findet also keineswegs im realitätsfernen akademischen „Elfenbeinturm“ statt.

L-Magazin: Was ist das besondere Profil dieser Hochschule?

Pater Tobias Völkl: Ein Schwerpunkt der Hochschule ist sicher die philosophische Ausbildung der Studenten. Hier ist unsere Fakultät für Philosophie im Vergleich zu anderen kirchlichen Hochschulen gut aufgestellt, allein durch die große Studentenzahl. Dadurch kann sie mehr Kurse anbieten und zieht mehr Professoren an. Die Philosophie wird an anderen vergleichbaren Hochschulen nicht so stark betont. Dieser Vorzug kommt besonders unserem Ziel der Neuevangelisierung entgegen.

Denn wenn wir heute Seelsorge vor Ort beginnen wollen, können wir oft nicht sofort bei der Verkündigung von Glaubensinhalten ansetzen. Die Menschen lassen sich allgemein eher mit existenziellen Fragen ansprechen: Was ist der Mensch? Was ist der Sinn des Lebens?

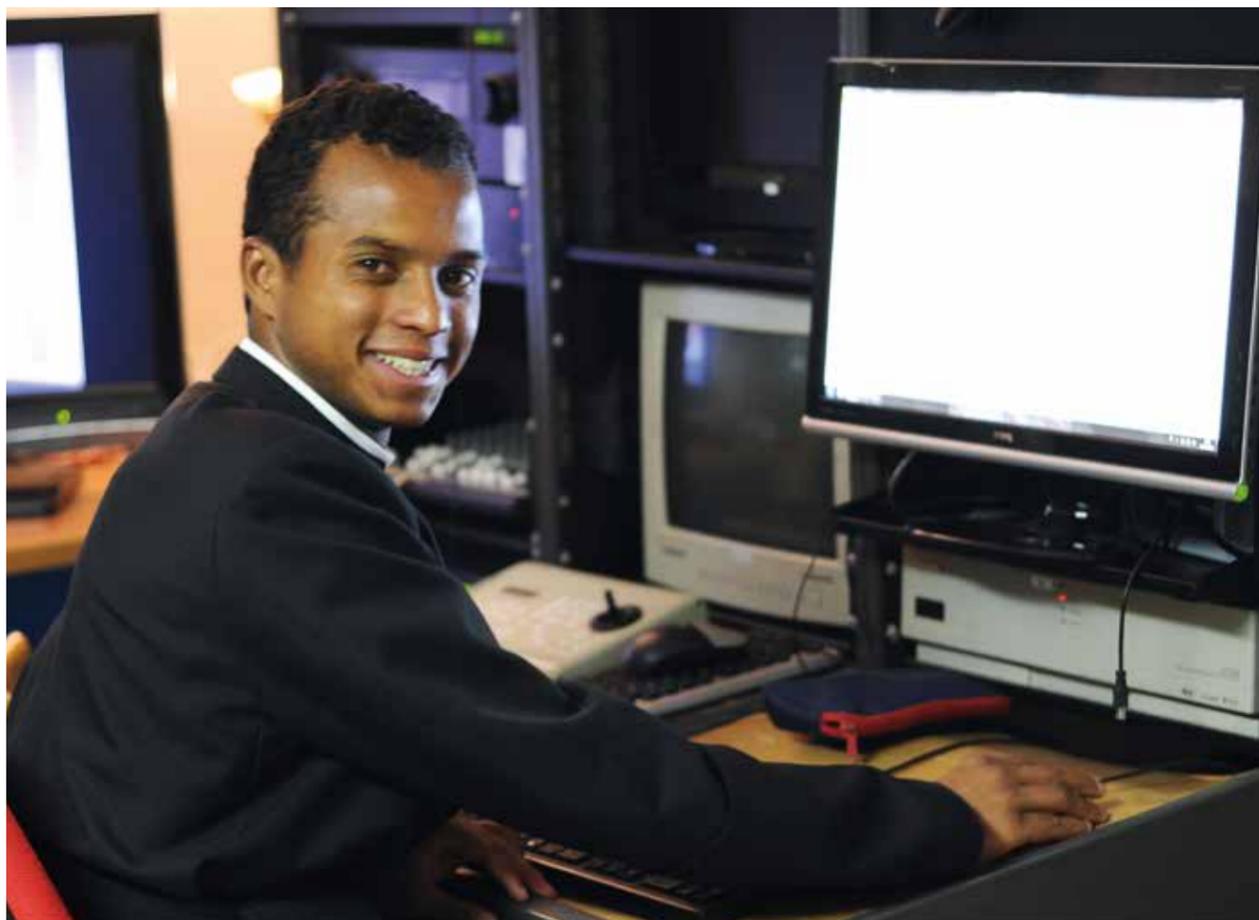
In der Theologie vermitteln wir vor allem die pastorale Dimension des Glaubens. Zwar hat die theologische Wissenschaft sicherlich einen Wert in sich selber, aber wir möchten ja Apostel heranbilden, also Glaubenszeugen, die den Glauben in der heutigen Welt zu verkündigen haben. Hier geht es uns vor allem um eine Klarheit in der Sprache über den Glauben, nicht bloß um den letzten Schrei der Wissenschaft. Es sollen klare Grundlagen geliefert werden, was denn der zentrale Inhalt unseres Glaubens ist. Und diese solide Grundlage fehlt heute vielen Menschen.

L-Magazin: Wie stellt sich die Situation der Hochschule heute dar?

Pater Tobias Völkl: An der Hochschule selber bilden wir an der theologischen Fakultät im Grundstudium (Bachelor) derzeit neben den eigenen 140 Studenten auch 93 Diözesanseminaristen aus, die aus Lateinamerika, aus Indien, aus osteuropäischen Ländern, aber auch aus China kommen. Diese Studenten gehören zum Päpstlichen Kolleg „Maria Mater Ecclesiae“. Papst Johannes Paul II. hat unser Ordensgemeinschaft vor über zwanzig Jahren die Verantwortung für dieses Kolleg übertragen. Dazu kommen noch etwa 50 Studenten für das Lizenziat, vor allem Legionäre Christi und Seminaristen des Kollegs „Maria Mater Ecclesiae“. Außerdem Ordensleute, einzelne Schwestern und Laien von anderen Kommunitäten.

An der Fakultät für Philosophie studieren etwa 170 Legionäre Christi im Grundstudium, das 2012 in einer Studienreform für alle kirchlichen Hochschulen von zwei Jahren auch auf drei Jahre verlängert wurde, um den Bachelor in Philosophie den Normen des Europäischen Hochschulraums anzugleichen („Bologna-Prozess“).

Die Fakultät für Bioethik ist eine Besonderheit unserer Hochschule. Sie dient mehr der Spezialisierung.



Während der Ausbildung lernen die jungen Ordensleute auch den Umgang mit moderner Kommunikationstechnik.

Daher wird sie vor allem von Lizentiatsstudenten und Doktoranden frequentiert, derzeit ungefähr 30.

Für die eigenen Studenten und die Studenten des Kollegs „Maria Mater Ecclesiae“ muss unsere Ordensgemeinschaft Stipendien zur Verfügung stellen, also die Ausbildung selber bezahlen. Hinzu kommen noch einige Studenten anderer, kleinerer geistlicher Gemeinschaften, auch hier müssen wir oft finanziell zuschießen.

L-Magazin: Wie hat sich der Erneuerungsprozess der Legionäre Christi auf die Ausbildung ausgewirkt?

Pater Tobias Völkl: Einer der Aufträge des Generalkapitels an die neue Ordensleitung war es, einen neuen Ausbildungsplan (ratio institutionis) zu entwickeln, und daran arbeiten wir. Aber die Neustrukturierung des Studienkollegs begann schon vor dem Generalkapitel. So wurden die Tagespläne neu überarbeitet, mit Fortschreiten des Studiums wird den Brüdern nun u.a. mehr Freiraum für die Eigenverantwortlichkeit gegeben. Das zeigt, dass wir die Brüder ernst nehmen, dass sie im Lauf des Studiums reifer werden, dass der einzelne Ordensmann selbst Verantwortung für seine Ausbildung übernehmen muss, wie er sein Studium strukturiert und seine Ganzhingabe als Ordensmann lebt.

L-Magazin: Welche Impulse von Papst Franziskus konnte die Hochschule in ihrem aktuellen Lehrbetrieb bereits aufgreifen?

Pater Tobias Völkl: Die Impulse von Papst Franziskus und zuvor von Benedikt XVI. und Johannes Paul II. sind ganz wichtig für uns; das ist der Hauptgrund, warum wir die Ausbildung in Rom durchführen, in der Nähe zum Papst, zum Lehramt, zum Herzen der Kirche. Wir sehen hier vor allem die Herausforderung, die Inhalte des Glaubens, die vielfach nicht mehr verstanden werden, neu zu vermitteln. Wir möchten das Wesentliche des Glaubens in der Verkündigung transparent werden lassen, und ihn so für die Menschen von heute wieder verständlich machen. Der Einfluss von Papst Franziskus ist dabei nicht nur im Studium seiner Texte und Ansprachen zu finden, die auch immer wieder als Tischlesung dienen. Oft haben wir auch Gelegenheit, an der Liturgie des Papstes teilzunehmen, wie jetzt erst beim Abschluss der Bischofssynode und bei der Seligsprechung von Papst Paul VI. Mit all dem möchten wir den Ordensmännern in Ausbildung Begeisterung vermitteln, damit sie sich im Anliegen des Papstes, den Glauben bis an die Ränder der Welt zu verkünden, vereinigen und durch die Worte des Papstes auf die Stimme des Herrn der Kirche, Jesus Christus, hören können.

Zur Person



P. Tobias Völkl LC, Studienpräfekt und wissenschaftlicher Assistent an der „Päpstlichen Hochschule Regina Apostolorum“ der Legionäre Christi in Rom

Pater Tobias Völkl, geboren 1971 in München, studierte vier Jahre Maschinenbau an der TU München, setzte sein Studium am „California Institute of Technology“ in Pasadena (USA) fort, wo er 1996 den Master in Aeronautics (Raumfahrtwissenschaft) abschloss und 2000 den Dokortitel erhielt. Danach arbeitete er ein Jahr lang als Stipendiat am „California Institute of Technology“. Während seines Studiums lernte er die Legionäre Christi kennen und trat im Sommer 2001 in den USA in die Ordensgemeinschaft ein. Das Noviziat absolvierte

er von 2001 bis 2003 in Bad Münstereifel, danach folgte seine philosophische und theologische Ausbildung an der Päpstlichen Hochschule „Regina Apostolorum“ in Rom. Im Dezember 2008 wurde er zum Priester geweiht. Es schloss sich ein Lizentiatsstudium in dogmatischer Theologie an, derzeit forscht er an seiner theologischen Doktorthese über die Eucharistie und arbeitet bereits seit 2011 als wissenschaftlicher Assistent an der ordenseigenen Hochschule und als Studienpräfekt am Studienzentrum der Legionäre Christi in Rom.

Was macht ein Studienpräfekt?

Der Studienpräfekt, den man vor allem an kirchlichen Einrichtungen kennt, kümmert sich um einen möglichst reibungslosen Verlauf des Studiums der Seminaristen. Während der Spiritual das geistliche Leben im Blick hat, erhält der Studienpräfekt vom Rektor den Auftrag, die Studenten in Studienangelegenheiten zu beraten. Konkrete Aufgabenbereiche sind die persönliche Begleitung der Studenten und der Überblick über die Fortschritte und Erfolge im Studium.



Regelmäßig nehmen die Priester und Ordensleute der Legionäre Christi in Rom an liturgischen Feierlichkeiten auf dem Petersplatz oder im Petersdom teil. Am schnellsten geht es dabei mit der römischen „Metro“.



Glaube als Fest: Straßenkonzert in Rom von Legionären Christi anlässlich der Heiligensprechung von Papst Johannes XXIII. und Papst Johannes Paul II.

Päpstliche Hochschule „Regina Apostolorum“ und Studienzentrum

Die Hochschule „Regina Apostolorum“ wurde am 15. September 1993 gegründet und von der Päpstlichen Kongregation für das katholische Bildungswesen bestätigt. Am 11. Juli 1998 verlieh ihr Papst Johannes Paul II. den Titel einer Päpstlichen Hochschule. Am 23. April 1999 wurde das Institut für Religionswissenschaften gegründet, das die Ausbildung von Religionslehrern ermöglicht. Eine ganz neuartige Fakultät für Bioethik wurde am 21. Mai 2001 errichtet. Insgesamt hat die Hochschule mit allen Fakultäten und Instituten 950 eingeschriebene Studierende. Rektor ist P. Jesús Villagrasa LC aus Spanien, der auch Mitglied des Generalrats ist. Die Hochschule hat heute drei Fakultäten (Fachbereiche): Philosophie, Theologie und Bioethik. Sie bieten Studenten verschiedene Abschlüsse und Studiengänge an, wie Bachelor (nach drei Jahren für Theologen), Lizentiat (Regelstudienzeit zwei Jahre) und Doktorat (Mindeststudienzeit zwei Jahre).

Die derzeit 340 Legionäre Christi im Studienzentrum kommen aus 19 Ländern. Der gesamte Unterhalt für einen Bruder in Ausbildung kostet 11.100 Euro pro Jahr. Die Rektoren im Studienzentrum sind P. Hernán Jiménez LC (Gemeinschaft der Theologiestudenten) und P. Guillermo Meade LC (Gemeinschaft der Philosophiestudenten im Grundstudium).

Ein Tag mit Bruder Gabriel Wendt in Rom – Ein Blick hinter die Kulissen



Br. Gabriel Wendt LC, gebürtig aus Göttingen, bereitet sich auf seine Priesterweihe vor und belegt derzeit den Masterstudiengang in Philosophie in Rom.

Es ist ein goldener Oktobermorgen und die Sonnenstrahlen, die durch das große Fenster auf meinen Schreibtisch fallen, haben noch richtig Kraft. Der Moment nach dem gemeinschaftlichen Frühstück hat für mich immer eine besondere Ruhe. Zwischen morgendlichem Gebet und alltäglichen Aufgaben nehme ich mir gerne ein paar Minuten, um für mich zu sein.

Ich erinnere mich an den Ratschlag, den mein Vater mir vor acht Jahren am Anfang meines Weges der Nachfolge Christi mitgab: „Gabriel, nimm Dir immer mal wieder einen Moment und versuche Abstand zu gewinnen, dann frage Dich: Warum bin ich hier? Warum mache ich das alles?“

Den größten Teil der Haushaltsarbeit leisten wir in unserem Seminar selber – da fällt bei einem Haus mit über 400 Brüdern und Patres so einiges an: Abwasch, Wäsche, handwerkliche Instandhaltung der Gebäude und Kleinigkeiten wie Staubwischen oder Fensterputzen gehören genauso dazu, wie der Dienst in der Sakristei oder das Führen einer Buchhaltung.

Um zwanzig nach acht verlasse ich mein Zimmer. Auf dem Weg durch die Gänge des Seminars öffnen sich immer wieder Türen und die Zahl der herbeiströmenden Mitbrüder, die zur Uni gehen – nein: eilen, wird immer größer, denn die meisten sind wieder einmal spät dran. Uns erwartet ein ganzer Vormittag an Vorlesungen. Seit einem Jahr habe ich den Masterstudiengang in Philosophie belegt. In unserer Gesellschaft werden die Fragen nach dem Sinn der menschlichen Existenz immer vehementer. Als künftiger Priester schulde ich den Menschen – vielleicht heute mehr denn je – eine ernsthafte Antwort auf diese Fragen.

Eine E-Mail zeigt mir am Nachmittag an, dass ich auf dem Petersplatz verabredet bin. Das hätte ich fast vergessen! Ist denn heute schon Mittwoch? „Und warum bist Du hier?“

Warum machst Du das alles?“ fragt mich eine der Frauen der Pilgergruppe, die mit dem Dechant meiner Heimatgemeinde nach Rom gekommen sind. Zehn freundliche Gesichter blicken mich erwartungsfroh an. Ein weiteres Mal hilft mir auch jetzt das Erzählen meiner Berufungsgeschichte, um mir wieder ins Bewusstsein zu rufen, dass zu Beginn dieses Weges der Nachfolge die Initiative Gottes steht.

Auf das Wiedersehen mit meinem Heimatpfarrer hatte ich mich schon lange gefreut. Heute ist es soweit. Zurück im Seminar möchte er sehen, wo ich lebe, wie unser Alltag abläuft und wo ich studiere. „Weißt Du“, sagt er und wirft einen schmunzelnden Blick in unsere kleine Küche, „genau das habe ich mir gewünscht: einen Blick hinter die Kulissen, um deinen Alltag kennenzulernen.“ Wir sehen erst auf die Uhr, als im Nebenraum drei Mitbrüder mit Klavier, Geige und Cello dem Seminar noch mal eine ganz besondere Stimmung geben.

Nachdem ich Wigbert die Kapelle, die Klassen- und Aufenthaltsräume, den Garten und den Wohntrakt gezeigt habe – die Sportanlagen waren nicht so unbedingt sein Fall –, gehen wir die paar Schritte hinüber zur Universität. Dort kommt noch einmal die Sprache auf mein Studium, „Warum bin ich hier? Warum mache ich das alles?“ Dabei erkläre ich ihm: „Noch mindestens vier Jahre bis zur Priesterweihe. Und dann mal sehen... Seelsorglicher Einsatz irgendwo zwischen Rio de Janeiro und St. Petersburg!“

Das Interview mit P. Tobias Völkl führten Markus Schüppen und Karl-Olaf Bergmann

Zur Person

Gabriel Wendt wurde am 12. Juni 1987 in Göttingen als zweitjüngstes von insgesamt sechs Kindern geboren. 2006 trat er in Bad Münstereifel ins Noviziat der Legionäre Christi ein und legte 2008 seine ersten Gelübde ab. Es folgte das Philosophiestudium in Rom. Im November 2011 erneuerte er in Bad Münstereifel seine Ordensgelübde für drei weitere Jahre und war Assistent des Novizenmeisters. Seit September 2013 ist er wieder in Rom, um sein Studium fortzusetzen. Derzeit belegt er den Masterstudiengang in Philosophie. Am 5. Oktober 2014 legte er in Rom in der Kapelle des Studienzentrums der Legionäre Christi, in Gegenwart seiner Mitbrüder und seiner Familie, die ewigen Gelübde ab. – „Ich möchte als Ordensmann und künftiger Priester die erlösende Nähe Christi in der Kirche immer neu erleben und dazu beitragen, dass viele Menschen sie erfahren. Christus streckt die Hand nach uns aus, er will uns glücklich machen, er will unser Leben erfüllen! Die Profess ist für mich persönlich das endgültige Ergreifen der ausgestreckten Hand Christi“, sagt Bruder Gabriel im Blick auf diesen Schritt.



Sarah Briemle (r.) zusammen mit der „Coworkerin“ Katarína Kubovicsová aus der Slowakei.

„Gott hatte viel Geduld mit mir“

Ein Porträt von Sarah Briemle, gottgeweihte Frau im Regnum Christi

Sarah Briemle, geboren 1986, absolvierte nach dem Abitur eine Kandidatur bei den gottgeweihten Frauen des Regnum Christi. Danach steht für sie fest, sie selbst möchte Jesus Christus als gottgeweihte Frau nachfolgen. Es folgen vier Jahre Ausbildung in Madrid und erste pastorale Erfahrungen in Valencia, u.a. an einer Schule des Regnum Christi. Seit 2013 lebt und arbeitet die 28-Jährige wieder in Deutschland, wo sie vor allem in der Jugendarbeit tätig ist. Außerdem organisiert sie das „Coworkerinnen“-Programm mit für junge Frauen, die ein Jahr ihres Lebens in unterschiedlichen Einrichtungen des Regnum Christi mithelfen möchten.

„Ich war ganz schön rebellisch“, sagt Sarah Briemle und lacht herzlich. Sarahs Mutter ist Amerikanerin und zuhause wird viel englisch gesprochen, vom Vater lernte sie die Liebe zur Naturwissenschaft, er ist promovierter Mathematiker. Aufgewachsen und eingeschult im württembergischen Laupheim, in der Nähe von Ulm, erlebt sie eine glückliche und lebhaft Kindheit als Älteste von vier Geschwistern. „Mit 16 Jahren hatte ich Rastalocken und hörte gerne Reggae-Musik. Besonders mit meiner Mutter habe ich viel diskutiert“, sagt die selbstbewusste junge Frau im Rückblick. Wichtig wird für sie in dieser Zeit ein Schüleraustausch in die USA. Ihre Eltern hätten ihr auch zu Hause schon immer viel Freiheit gelassen, „doch da war ich das erste Mal auf mich selbst gestellt. Diese Zeit war sehr hilfreich für mich.“



Als Teenager trug Sarah gern Rastalocken.

Sarah ist aufgrund ihrer mütterlichen Verwandtschaft bereits früh mit den unterschiedlichen Mentalitäten Deutschlands und Amerikas gut vertraut. „In den USA gibt es schon eine offener und freiere Einstellung auch in Bezug auf Religion“, sagt sie. „Als ich in Minnesota war, hat mich niemand gefragt, ob ich katholisch bin. Hier in Deutschland hat oft vieles nur mit Traditionen zu tun, das schenkt aber nicht immer Gemeinschaft, die einen trägt.“

Während Sarah in den USA ist, lernt die Familie einige Patres und Brüder der Legionäre Christi kennen. In dieser Zeit beginnen die Eltern sich auch stärker in der Kirche zu engagieren. Schließlich kommt auch Sarah mit der Ordensgemeinschaft in Kontakt. „Als ich einem Pater erzählte, dass ich am Abend noch zu einer Party gehen wollte, hat er gleich im Scherz gefragt, ob er mitgehen könne. Das fand ich sehr sympathisch.“ Sie beginnt sich fortan näher mit der Gemeinschaft zu befassen, lernt Apostolate der Legionäre Christi und des Regnum Christi kennen und engagiert sich schließlich ein Jahr vor dem Abitur in der Jugendarbeit der Apostolatsbewegung. In dieser Zeit entdeckt sie für sich persönlich auch das Rosenkranzgebet, in das sie alle ihre inneren Regungen am besten einfließen lassen kann.

„Habt keine Angst vor Christus!“

„Ich hatte kein großes Bekehrungserlebnis. Engagiert habe ich mich schon während der Abiturzeit sowohl bei der Jugend 2000 als auch im Regnum Christi. Dafür bin ich bis heute sehr dankbar.“ Nach dem Abitur muss sich Sarah schließlich entscheiden und beschließt, für eine Zeit der inneren Prüfung ihres weiteren Weges zu den gottgeweihten Frauen im

Regnum Christi zu gehen, „Ich hatte das Gefühl, dass das Regnum Christi mein Platz ist. Mich hat besonders die Spiritualität sehr angesprochen.“ Die Initialzündung für diesen Schritt hatten in ihr die Worte von Benedikt XVI. bei seiner Amtseinführung 2005 ausgelöst: „Habt keine Angst vor Christus! Er nimmt nichts und er gibt alles.“ Nach der Kandidatur weiht Sarah ihre Leben Gott im Regnum Christi. Es folgen Jahre, die sie in Einrichtungen des Regnum Christi in Spanien verbringt, vor allem in der Ausbildung.

In ihre erste Zeit als Gottgeweihte fallen die schwierigen Jahre des Erneuerungsprozesses der Gemeinschaft. „Das hat Gott wohl so vorgehabt“, sagt sie und schaut auf diese auch für sie herausfordernde Zeit zurück.

„Dennoch gab es auch in dieser Zeit in mir ein tiefes Vertrauen auf Gott und ganz viele Elemente, die uns immer wieder Kraft gegeben haben. Besonders die Verantwortlichen in der Kirche haben uns in dieser Zeit bestärkt und gesagt, die Kirche braucht euch.“

Freiheit und Eigenverantwortung

Jeden Morgen feiern die gottgeweihten Frauen in den verschiedenen Einrichtungen die heilige Messe zusammen, als Herzstück des Gemeinschaftslebens. Alle anderen Elemente der Tagesgestaltung liegen weitestgehend in der eigenen Verantwortung. „Wir wollen Gott gehören und das von innen heraus leben. Unsere Antwort auf seinen Ruf muss dabei immer frei und aus Liebe geschehen“, sieht Sarah für sich die Veränderungen des Erneuerungsprozesses. Das hieße aber nun keineswegs, dass heute alles lax sei, beeilt sich Sarah zu betonen, „ganz im Gegenteil wir arbeiten heute mit mehr innerer Freude und Engagement.“

Selbstverständlich müsste es in einer Gemeinschaft klare Regelungen und Absprachen geben. Auch für das geistliche Leben seien Vorgaben und gute Orientierungen wichtig. Was sich geändert habe, sei eher eine Frage der Wahrnehmung: Gott als den Protagonisten des Apostolates zu sehen und nicht sich selbst. „Unser Apostolat fordert uns sehr. Wir wollen deshalb vor allem fragen, wo der Heilige Geist in jedem von uns spricht.“

Die Jugend hat viel Potenzial

Seit 2013 ist Sarah Briemle nun wieder in Deutschland, im Haus der gottgeweihten Frauen in Düsseldorf. Hier leben zurzeit acht Gottgeweihte, eine „Coworkerin“ und zwei Anwärterinnen für das gottgeweihte Leben. Sarah ist zuständig für die Jugendarbeit und auch für die „Coworkerinnen“, die ein Jahr ihres Lebens in unterschiedlichen Einrichtungen des Regnum Christi und der Legionäre Christi mithelfen wollen. „Gerade darin steckt ein großes Potenzial“, sagt sie, „die Jugendlichen



Die Karwoche 2014 verbrachte Sarah zusammen mit Jugendlichen aus Österreich und Deutschland bei der „Mega-Mission“ in Mexiko. Dort unterstützten viele tausend Jugendliche und Familien die Ortspfarrer bei der Vorbereitung der Gemeinden auf die Kartage und das Osterfest.

lernen in diesem Jahr so viel, kommen in der Welt herum und sammeln internationale Erfahrungen, was die meisten ungeheuer bereichert.“

Bei der Jugend sei heutzutage vor allem Authentizität gefragt und die Jugendlichen möchten auch in einem positiven Sinn herausgefordert werden. Diese Arbeit bereitet Sarah viel Freude, kein Tag sei da wie der andere, hier in Deutschland müsse man kreativ sein, sagt sie. In Spanien, wo sie vier Jahre in der Ausbildung und im Studium verbrachte, war ihr Tagesablauf regelmäßiger. Bereits dort waren ihr die persönlichen Gesprä-

che und die geistliche Begleitung der Schülerinnen besonders wichtig. In den nächsten Jahren will Sarah Briemle ihre pastorale Tätigkeit in Deutschland engagiert weiterführen und schaut dabei hoffnungsvoll nach vorn: *„Was wir in der letzte Zeit gesehen haben ist, dass wir bei der Jugend und auch bei anderen menschlichen Begegnungen eine gewisse Stabilität in den Beziehungen brauchen. Es dauert heute, bis Menschen Vertrauen fassen. Auch Gott interessiert sich für jeden von uns mit unserer ganzen Persönlichkeit!“*

Markus Schüppen

Gottgeweihte Frauen im Regnum Christi

Seit den Anfängen der Kirche gab es Männer und Frauen, die Gott in besonderer Weise dazu beruft, ihr Leben ganz in den Dienst der Ausbreitung des Reiches Christi zu stellen, und ihr Leben an den evangelischen Räten auszurichten. Im Regnum Christi gibt es gottgeweihtes Leben seit dem Jahr 1969. Im Unterschied zu Nonnen oder Mönchen sind die gottgeweihten Frauen und Männer des Regnum Christi keine Ordensleute. Sie sind Laien, die durch Privatgelübde (Armut, Gehorsam und Keuschheit) ihr Leben ganz Gott weihen und durch das Zeugnis ihres Lebens und den aktiven Einsatz in der Evangelisierung, versuchen das Evangelium und die lebendige Liebe Christi in die Welt und die Gesellschaft hineinzutragen.

„Unser Hauptziel besteht darin, besonders Frauen zu helfen, in der Gesellschaft zu wirken und dort die Freude am Evangelium zu leben. Wir laden dazu ein, an unserer Spiritualität teilzuhaben und entweder gemeinsam mit uns als gottgeweihte Frauen oder als Laien in Familie, Schule oder Beruf das Leben mit wahrer Liebe, mit Respekt und Würde zu erfüllen“, sagen die gottgeweihten Frauen, die seit 2006 in Düsseldorf ansässig sind. Weltweit gehören zur Gemeinschaft der gottgeweihten Frauen 630 Mitglieder, zu jener der Männer ca. 70 (Stand Dezember 2013).

Kontakt zu den gottgeweihten Frauen in Düsseldorf: Lorli Pregel (Direktorin des Zentrums der gottgeweihten Frauen in Düsseldorf), Nagelsweg 62, 40474 Düsseldorf, Telefon: 0211 16 93 91, E-Mail: lpregel@regnumchristi.net.

Ein Neues Kapitel in unserer Geschichte – Die jüngsten Schritte

Heiliger Stuhl approbiert die neuen Statuten der Legionäre Christi



Papst Franziskus grüßte während einer Audienz auf dem Petersplatz in diesem Jahr auch P. Eduardo Robles Gil LC (I.), Generaldirektor der Legionäre Christi.

Am 16. Oktober 2014 hat der Heilige Stuhl die neuen Ordenskonstitutionen der Legionäre Christi approbiert. Sie enthalten die grundlegenden Normen, die das Charisma der Kongregation darlegen und fördern. Mit diesem Schritt ist auch das Hauptziel des Erneuerungsprozesses der Legionäre Christi erreicht, der 2010 auf Anweisung von Papst Benedikt XVI. begonnen und unter Papst Franziskus weitergeführt wurde.

Die neuen Statuten sind das Ergebnis eines Beratungs- und Reflexionsprozesses, zu dem alle Legionäre Christi aktiv beitragen und so teilnehmen konnten. Nach drei Jahren fand er im außerordentlichen Generalkapitel, das von Januar bis Februar 2014 tagte, seinen Abschluss. Hauptziele des Erneuerungsprozesses waren, das eigene Charisma zu klären und die bisherigen Konstitutionen grundlegend zu überarbeiten und von vielen einengenden Einzelvorschriften zu befreien. So sollte gewährleistet werden, dass die Modalitäten der Beteiligung, die im Kirchenrecht bei der Ausübung der Autorität vorgesehen sind, genutzt werden. In der Ausbildung der Legionäre, wurde besonderes Augenmerk darauf verwendet, den Ruf Gottes an jeden einzelnen Ordensmann zu betonen und damit mehr Freiraum für die Eigenverantwortlichkeit zu geben.

Pater Eduardo Robles Gil, Generaldirektor der Legionäre Christi, schrieb dazu in einem Brief an die Ordensmitglieder: *„Jetzt halten wir den Text unserer Konstitutionen in Händen, der für jeden von uns die besondere Weise beschreibt, in der wir das Ordensleben in der Legion leben. Darin zeigt sich uns der Weg, der uns im Dienst der Kirche und der Menschen zur Heiligkeit und zur Fruchtbarkeit im Apostolat führt.“*

Landkarte auf dem Weg der Ganzhingabe

Nach den Worten von P. Andreas Schögl LC (Territorialdirektor für West- und Mitteleuropa) haben die Konstitutionen die Funktion einer Landkarte. Ähnlich einer solchen hält sie die Grundkoordinaten und Ziele einer Ordensgemeinschaft fest und zeigt klar die Wege dahin auf, vor allem zur Heiligkeit und Ganzhingabe.

In einem Interview mit „Radio Vatikan“ erklärte P. Andreas dazu Anfang November auch, was die neuen Statuten für die Gemeinschaft bedeuten: *„Wir schauen heute viel mehr auf das Wesentliche, auf Jesus Christus, die Verkündigung des Evangeliums, die persönliche Begleitung der Menschen auf ihrem Weg mit Gott, und sind dadurch auch flexibler geworden, bereit, auf die Erfordernisse der Mitglieder der Gemeinschaften und der pastoralen Gegebenheiten in den einzelnen Ländern einzugehen. Früher waren in den Konstitutionen viele Details enthalten, die dann in allen Gemeinschaften auf der ganzen Welt so gemacht werden mussten. Wenn ich heute unsere Gemeinschaft in Europa besuche, sehe ich, dass jede schon eine eigene Prägung bekommen hat. Wir gehören zusammen, wir teilen die gemeinsamen Ideale, aber es ist ein großer Unterschied, ob eine Gemeinschaft in Paris in einer kleinen Pfarrgemeinde lebt oder ob es sich um ein Ausbildungshaus in Bayern handelt. Das kann man nicht alles auf gleich trimmen. Darum sind die neuen Konstitutionen auf das Wesentliche beschränkt und lassen für viele andere Dinge Flexibilität und Gestaltungsfreiraum.“*

Auf die Frage, wie er das Charisma der Legionäre Christi nach der Approbation der neuen Konstitutionen beschreiben würde, antwortete P. Andreas: *„Das Charisma eines Ordens besteht im Grunde genommen darin, einen Aspekt des Lebens und Wirkens Jesu besonders zu vergegenwärtigen, z.B. Jesus, der lehrt, der heilt, der betet, etc. In unserem Fall ist es, wie es nun in den Konstitutionen steht, Jesus, ‚der die Apostel um sich herum sammelt, ihnen die Liebe seines Herzens offenbart, sie ausbildet und sendet, damit sie mit ihm bei der Errichtung seines Reiches zusammenarbeiten (vgl. Mk 3, 13-14, Mt 10, 5-10; Mt 28, 18-20)‘. Kurz gesagt wollen wir Menschen helfen, Christus zu begegnen, damit er sie zu seinen Aposteln macht. Die persönliche Beziehung zu einem lebendigen Christus und ein entschiedener, gemeinschaftlicher Einsatz für das Heil der Menschen sind für mich nicht nur anziehend, sondern können ein ganzes Leben erfüllen.“* („Die Tagespost“, 13. November).

Der eigenen Berufung auf der Spur



Br. Jonathan Fuhr nLC trat im Sommer dieses Jahres in das Noviziat in Neuötting-Alzgerm ein.

Das Leben im Noviziat begann für Jonathan Fuhr mit viel Grund zur Freude. Am Tag nach seiner Einkleidung als Novize feierte die Noviziatsgemeinschaft am Wallfahrtsort Altötting mit 500 Leuten ein großes Fest. Sechs Novizen legten im Beisein von Pater Eduardo Gil, dem Generaloberen der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi, ihre ersten Gelübde ab und Bruder Mariano Ballestrem feierte seine ewige Profess.

„Im Hinblick auf Christus sind die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams geradezu ein Sprungbrett, um in innerer Freiheit auf die Mitmenschen zuzugehen und sie auf ihrem Weg mit Gott zu begleiten“, sagte Pater Andreas Schöggel in seiner Predigt und umriss dann die drei Grunddimensionen des Ordenslebens: die Beziehung zu Gott, die Gemeinschaft untereinander und die Sendung zu den Menschen. Ein schöner Auftakt für Bruder Jonathan, um in den kommenden zwei Jahren Noviziat vor allem einer Frage nachzugehen: Welcher Berufung möchte ich folgen, welchen Platz hat Gott für mich vorgesehen?

Mit 19 Jahren hat Bruder Jonathan schon mehrere andere kirchliche Gruppen und Gemeinschaften kennengelernt:

Seine Eltern waren bei der geistlichen Gemeinschaft der Seligpreisungen aktiv, bei den Kapuzinern in Frankfurt machte er die Erstkommunion und war dort auch eine Zeit lang Messdiener, er ging ins Kreuzburggymnasium der Franziskaner, lernte über einen Flyer die Gemeinschaft Totus Tuus kennen, mit der er nach Medjugorje pilgerte und erfuhr über einen Campflyer von den Legionären Christi und dem Regnum Christi.

Wechsel in die Apostolische Schule

Im Jahr 2009 nahm Jonathan dreimal an Freizeit-Camps der Ordensgemeinschaft für Jugendliche teil, schließlich entschließt er sich, im Sommer 2010 in die Apostolische Schule zu gehen, die von den Legionären Christi geleitet wird.

Vor allem gegen Ende der Schulzeit wächst in ihm das Vertrauen, sich nach sorgfältiger Überlegung und voll Vertrauen auf Gottes Plan einzulassen. „Ich hatte in dieser Zeit auch noch viele andere Interessen“, sagt er.

Im Juni 2014 legt er ein sehr gutes Abitur an der Schule ab und entschließt sich, mit vier weiteren Schülern in die Kandidatur zu gehen. Bruder Gabriel Wendt und Pater William Webster begleiten ihn und fünf weitere Kandidaten dabei. „Als ich in Neuötting aus dem Zug gestiegen bin, hatte ich schon ein etwas mulmiges Gefühl. Die anderen Kandidaten waren ja noch gar nicht da. Doch dann habe ich viele vertraute Gesichter gesehen und mich sofort heimisch gefühlt.“

Nach sechs Wochen entschließt sich Bruder Jonathan in das Noviziat einzutreten. „Drei von meinen Kollegen machen jetzt ein soziales Jahr, die anderen haben Praktikastellen gefunden, und wollen dann nächstes Jahr studieren. Wichtig ist, dass man sich für etwas entscheidet. Klar, bis zur Übergabe des Ordenskleides war es für mich natürlich auch noch ein Ringen. Doch jetzt, wo ich den Schritt gemacht habe, bin ich glücklich.“

Reise zur Priesterweihe



Am 13. Dezember 2014 empfangen 35 Legionäre Christi in der Lateranbasilika in Rom das Sakrament der Priesterweihe, darunter P. Bertalan Egervári LC. Wir bitten Sie auch weiterhin um Ihr Gebet für alle Neupriester. Eine Gruppe von Freunden und Wohltätern unserer Ordensgemeinschaft aus dem deutschsprachigen Raum war auch mit vor Ort. Auf dem Programm der Reise standen neben der Weihemesse und den folgenden Primizmessen auch ein Tagesausflug nach Assisi und eine Audienz mit Papst Franziskus. Anfang Januar werden die Patres einzelne Nach-Primizmessen feiern. Mehr Informationen dazu telefonisch bei Angelika Knauf unter: 0221-880-439-71.

Personelle Veränderungen im Territorium

An dieser Stelle möchten wir über verschiedene personelle Veränderungen im deutschsprachigen Raum unseres Territoriums zusammenfassend informieren. Normalerweise sind Gottgeweihte und Ordensleute für einige Jahre in einem bestimmten Bereich eingesetzt, dann wird neu entschieden, ob die- oder derjenige bleibt oder an einem neuen Ort eingesetzt wird. Die Versetzungen versuchen immer, die Bedürfnisse vor Ort, aber auch jene weltweit zu berücksichtigen.

Priester

Pater Bertalan Egervári, 36 Jahre alt, (mehr zu ihm und seine Berufungsgeschichte finden Sie auf der Rückseite unseres Heftes) wird Pater William Webster in der Arbeit der Apostolatsbewegung Regnum Christi in der Region Bayern unterstützen. Am 13. Dezember wurde er in Rom zum Priester geweiht.



Bruder Raphael betreut die Schüler der Apostolischen Schule.

Ordensleute in Ausbildung (Praktikum)

Bruder Raphael Ballestrem, 29 Jahre alt, ist für ein Schuljahr als Präfekt in der Apostolischen Schule in Bad Münstereifel tätig. Als Präfekt begleitet er die Schüler in ihrem Alltag, kümmert sich um die Freizeitgestaltung, aber auch darum, dass die Hausaufgaben von ihnen pünktlich erledigt werden. Darin besteht für ihn die größte Freude bei seiner Aufgabe: „Dass die Schüler in diesen Jahren zu überzeugten jungen Christen heranwachsen, die große Ideale haben und bereit sind, sich für ihren Glauben und die Gesellschaft einzusetzen.“



Pater Francisco betreut mit Bruder Mariano Ballestrem unsere Freunde und Wohltäter.

Pater Francisco Sunderland, 37 Jahre alt, stammt aus Mexiko. Seit 2009 ist er Priester und war die letzte acht Jahre in Rom tätig, zuletzt am Priesterkolleg Johannes Paul II. Pater Francisco hat die deutsche Grundschule in Mexiko Stadt besucht und in Bad Münstereifel seine zweijährige Noviziatszeit verbracht. In Deutschland wird er in der Verkündigung (z.B. Einkehrtage, Wallfahrten) und in der persönlichen Begleitung von Freunde und Wohltätern tätig sein.

Bruder Mairon Gavlik, 29 Jahre alt, stammt aus Brasilien und trat 2002 ins Noviziat in São Paulo ein. Von 2007 bis 2010 absolvierte er ein pastorales Praktikum in der Jugendseelsorge in Porto Alegre, Brasilien. Von 2010 bis 2014 hat er sein Philosophiestudium an der ordenseigenen Hochschule „Regina Apostolorum“ in



Bruder Mairon unterstützt Pater Martin Baranowski in der Jugendseelsorge.

Rom mit dem Lizentiat abgeschlossen und zwei Jahre Theologie studiert. Seit dem Sommer 2014 unterstützt er Pater Martin Baranowski in der Jugendseelsorge des Regnum Christi in Bayern.

Verabschiedet

Bruder Marcin Prokopenk aus Polen, der zuletzt in der Jugendseelsorge mit Pater Martin Baranowski zusammenarbeitete, ist nach Rom zum Philosophiestudium aufgebrochen, **Bruder Štefan Kavecký** aus der Slowakei, zuletzt in der Verwaltung der Apostolischen Schule in Bad Münstereifel tätig, ist ebenfalls zum weiterführenden Studium nach Rom unterwegs.

Wir danken allen, die in unserem Territorium gewirkt haben und wünschen allen „Neuen“ einen guten Start, offene Herzen und viel Kraft und Schwung, um als lebendiges Mitglied dieser geistlichen Familie die so notwendige Neuevangelisierung zu bereichern! Mit allen bleiben wir selbstverständlich stets im Gebet verbunden.

Ein Liebesbrief an die Menschen

Weitere Berufszeugnisse
finden Sie im Internet unter:

www.regnumchristi.org/de
Rubrik Orden & Gottgeweihte/Zeugnisse

Die Berufungsgeschichte von Pater Bertalan Egervári LC

Im Alter von 25 Jahren trat Pater Bertalan in unsere Ordensgemeinschaft ein. Zuvor hatte er nach dem Abitur und der Bundeswehrzeit ein Betriebswirtschaftsstudium in Würzburg aufgenommen. Doch merkte er schnell, dass das Studium nicht seiner inneren Sehnsucht entsprach. Durch eine Recherche im Internet erfährt er von den Legionären Christi. Was er liest, spricht ihn unmittelbar an, und er beschließt einen Besuch im Noviziat. Das war vor elf Jahren. Während seiner Ausbildungszeit, die ihn nach Spanien und Rom führte, verbrachte er von 2008 bis 2011 sein Praktikum in Deutschland. Vielen von unseren Freunden ist er deshalb schon gut bekannt.



Zum ersten Mal deutlich spürte ich das Eingreifen Gottes in mein Leben im Frühjahr 2001. Es war während meines BWL-Studiums. Mein Leben hätte kaum besser sein können. Genug monatliches Taschengeld, ein Auto, eine vergleichsweise riesige Studentenbude, alles von Papa bezahlt, dazu gute Freunde, Partys und ein hervorragend abgeschlossenes Vordiplom. Grund genug, rundum zufrieden zu sein und mir ziemlich toll vorzukommen. Nur die Frau fürs Leben hatte sich noch nicht gefunden. Ich war gerade dabei, zum dritten Mal die „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“ durchzulesen. In diesem Buch möchte ein Pilger lernen, ohne Unterlass zu beten. „Wenn die Menschen nur einmal die Hälfte eines Tages im Gebet verbringen würden, dann wüssten sie, wie wichtig das Gebet ist“, las ich dort.

Da habe ich das Buch weggelegt und mir gedacht, wieso probiere ich das nicht aus? Acht Stunden lang sprach ich das Gebet: „Herr Jesus Christus“ (einatmen), „erbarme dich meiner“ (ausatmen). Ich fühlte mich nicht anders, ich dachte nicht anders, ich sah nicht anders aus, und doch – irgendetwas war anders. Diese Erfahrung war so real und hat eine solche Wirkung hinterlassen, dass ich von dem Tag an täglich mindestens 15 Minuten das Gebet des Pilgers gebetet habe.

Im Nachhinein war es für mich das Berühren meiner Seele durch Gott und der erste Schritt auf meinem Weg zum Priestertum. Seitdem ist vieles passiert, was meine Berufung bestätigt und vertieft hat. Es gab natürlich auch Schwierigkeiten und Probleme zu bestehen. Aber in allem hat sich letztlich bewahrheitet, dass Gott mein Leben immer geführt und alles zum Guten vollendet hat.

Als Beispiel möchte ich das Gelübde der Ehelosigkeit nennen, das ich bei der Ordens-

profess ablegte. Am Anfang habe ich es als den „Preis“ gesehen, den ich bezahlen muss, denn es war immer mein Wunsch gewesen, zu heiraten und Kinder zu haben. Im Laufe der Zeit hat Gott mich erfahren lassen, dass die ehelose Keuschheit ein Geschenk ist. Die Lücke, die sie hinterlässt, blieb nämlich nicht leer, sondern Gott selbst hat sie mit seiner Liebe gefüllt. Das ist eine Erfahrung, die sich mit Worten nur schwer beschreiben lässt: Gott will mein Leben mehr als reichlich mit seiner Liebe füllen, was andererseits bedeutet, dass das eigene Herz noch empfindsamer und damit verletzlicher wird.

Eine sehr schwierige Zeit war für mich, als ich 2009 vom unmoralischen Doppelleben unseres Ordensgründers erfuhr. In diesem Moment änderte sich auch viel für mich und unsere Gemeinschaft. Von nun an war ich z.B. nicht mehr nur Ordensmann in der jungen Kongregation „mit dem vielen Nachwuchs“, sondern auch in der mit dem skandalösen Gründer. Aber Gott hörte deswegen nicht auf, mich zur Nachfolge bei den Legionären Christi zu rufen. Und glücklich werde ich nur dort, wo Gott mich haben will.

Der anschließende Erneuerungsprozess war eine sehr wichtige Zeit des Nachdenkens, Reflektierens, Betens, der uns alle sehr geholfen hat, den Willen Gottes für unsere Kongregation noch klarer zu erkennen. Die Priesterweihe ist letztlich ein weiterer Schritt für mich auf dem Weg, den Gott mich führt. Damit bin ich aber längst nicht angekommen, ich muss mich von ihm noch mehr führen lassen. Ich möchte, wie Mutter Teresa es einmal ausdrückte, ein „Bleistift in der Hand Gottes sein, der einen Liebesbrief an die Menschen schreibt.“ Künftig werde ich in der Erwachsenenpastoral der Legionäre Christi und des Regnum Christi in Bayern mitarbeiten, meine Hauptaufgabe wird dabei in der Verkündigung und der geistlichen Begleitung bestehen.